

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Ausführungsbestimmungen

Verordnung des Bundesrats über die Herstellung Süßigkeiten und Schokolade vom 16. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 821).

Auf Grund des § 7, Abs. 1, der Verordnung des Bundesrats über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade vom 16. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 821) folgendes bestimmt:

I. Nach dem durch § 2 und § 7, Abs. 2, der Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade vom 16. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 821) und § 3, Abs. 1 und 2 daselbst für das ganze Reich und die Befugnis, Ausnahmen von dieser Vorschrift, dem Reichsanwalt übertragen ist, wird die Vorschrift die in § 1 Nr. 2 der Verordnung der Landeszentralbehörden vom 18. Oktober 1915, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung über die Herstellung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R. G. Bl. S. 545) — veröffentlicht im Deutschen Reichsblatt vom 18. Oktober 1915, abends, Nr. 246, im R. G. Bl. S. 344 und M. Bl. d. Landw. Verwaltung S. 1 — aufgehoben. In § 1 und § 4 d. r. Anordnung nach die Ziffern 2 zu streichen.

II.

Die zuständige Behörde im Sinne des § 9 der Verordnung gelten die Ortspolizeibehörden. Höhere Verwaltungsstellen der Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident.

Berlin W. 9, den 4. Februar 1916.

Minister für Handel und Gewerbe. A. A.: Lufensky.

Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern. J. A.: Freund.

Die Herren Regierungspräsidenten, den Herrn Oberpräsidenten hier und den Herrn Oberpräsidenten in

Verlin W. 9, den 4. Februar 1916.

Minister für Handel und Gewerbe. A. A.: Lufensky.

Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern. J. A.: Freund.

Die Herren Regierungspräsidenten, den Herrn Oberpräsidenten hier und den Herrn Oberpräsidenten in

Verlin W. 9, den 4. Februar 1916.

Minister für Handel und Gewerbe. A. A.: Lufensky.

Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern. J. A.: Freund.

Die Herren Regierungspräsidenten, den Herrn Oberpräsidenten hier und den Herrn Oberpräsidenten in

Verlin W. 9, den 4. Februar 1916.

Minister für Handel und Gewerbe. A. A.: Lufensky.

Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern. J. A.: Freund.

Veröffentlicht.

Die vorstehend unter I angezogene Anordnung der Landeszentralbehörden vom 18. Oktober 1915, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R. G. Bl. S. 545), ist im Kreisblatt vom 25. Oktober 1915, amtlich Teil Nr. 63 unter Ziffer 592, abgedruckt.

Hochst a. M., den 27. Februar 1916.

Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 9. März 1916.

Der Bürgermeister.
Diesenhardt.

Zeichnungen bei der Post.

Die Post ist als Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe wiederum tätig. Wer sich also dieses bequemen Weges bedienen will, dem steht jeder Postschalter zur Verfügung. Wie bei der dritten Anleihe ist auch diesmal der gesamte Verlehrsapparat der Post (also nicht nur an solchen Orten, die keine öffentliche Sparkasse haben) in den Dienst der Kriegsanleihe gestellt. Nur zwei Umstände sind zu beachten:

1. daß die Post nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe (nicht auch solche auf die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen) entgegennimmt.
2. daß die gezeichneten Beträge spätestens am 18. April voll bezahlt sein müssen. Sie können schon am 31. März bezahlt werden.

Andere Einschränkungen bestehen nicht. Wer bei der Post zeichnen will, kann sich an jedem Schalter einen Postzeichnungschein geben lassen. In den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20 000 Einwohner wird allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungschein ins Haus gebracht. Ueber die Zeichnungsbedingungen geben die in den Zeitungen veröffentlichten Prospekte und ein besonderes Merkblatt, das an jedem Schalter zu haben ist und in kleineren Orten auch ins Haus gebracht wird, Aufschluß. Es ist gar nicht möglich, daß über irgend

eine Frage Unklarheit bestehen kann; denn die Presse sorgt fortlaufend für Besprechung aller wichtigen Einzelheiten, und wer ernsthaft daran denkt, sich an der Zeichnung zu beteiligen, der nimmt sich wohl die keine Mühe, sich über alle Voraussetzungen zu unterrichten. Schwierigkeiten irgendwelcher Art gibt es nicht. Die Postzeichnungscheine, die einen Vordruck enthalten, werden ausgefüllt: Betrag der Zeichnung, Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Zeichners. Dann werden sie entweder am Schalter abgegeben oder in einem unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post“ in den Briefkasten gesteckt.

Durch die Post erhält dann der Zeichner eine Zahlungsaufforderung mit einer Zahlkarte zugelegt, die der Zeichner selbst auszufüllen hat. Mit dieser Karte begibt er sich zu der Postanstalt, bei der die Zeichnung erfolgt ist, und zahlt dort den zu leistenden Betrag ein. Auf dem Lande kann die Einzahlung durch Vermittlung des Briefträgers erfolgen, bei dem die gewünschte Auskunft über das einzuschlagende Verfahren einzuholen ist. Die Einzahlungen haben, wie schon gesagt, bis spätestens zum 18. April zu erfolgen. Die Berechnung der zu zahlenden Summen ist eine ganz einfache: Der Preis der 5% Reichsanleihe beträgt 98,50 für je 100 Mark Nennwert. Wenn nun am 31. März Vollzahlung geleistet, müssen dem Zeichner Zinsen für 90 Tage vergütet werden, weil der Zinsfuß der Anleihe erst am 1. Juli beginnt. 5 Prozent Zinsen auf 90 Tage für 100 Mark machen 1,25 Mark aus. Es sind also statt 98,50 nur 97,25 Mark für je 100 Mark zu entrichten (die gezeichneten Beträge müssen in vollen Hunderten aufgehen, da das kleinste Anleihestück über 100 Mark lautet. Es können also nicht 150, 250, 350 usw. Mark gezeichnet werden, sondern nur 100, 200, 300 usw.). Bei Vollzahlungen, die nach dem 31. März bis zum 18. April erfolgen, werden Zinsen für 72 Tage berechnet. Es heißt von 98,50 Mark wird 1 Mark abgezogen. Der Preis stellt sich also auf 97,50 Mark. Wer 200 Mark zeichnet und nach dem 31. März zahlt, hat also zweimal 97,50 gleich 195,— Mark zu entrichten. Bei 1000 Mark sind es zehnmal 97,50 gleich 975,— Mark. Die Post nimmt auch Anmeldungen auf Schuldbuch eingetragen entgegen. Alles Notwendige erfährt der

Frauensiebe.

Roman von Clara Aulepp-Stäbbs.

45

Die schwachen Hände des Mann an den schüttelten ihn, als wollten sie ihn aufwecken und entschließen, furchtbaren Traum.

Er stand fest, regungslos. Aus seinem Herzen aber stammte Gebet auf zu dem Thron des Allmächtigen für das Leben seines geliebten Weibes.

Die kleine, bebende Hände legten sich um seine Hand und zwangen ihn, ihr in die Augen zu schauen, wie sie die jammervoll zuckende Mund immer wieder sagte doch, daß das nicht wahr ist — ach, wie, sage

der gemarterte Herz kammerte sich noch immer an Hoffnung. Sie wußte selbst nicht, wie haltlos diese Hoffnung wäre, die doch nicht umsonst eine solche Mitteilung machen.

So schmerzvoll bewegt auf sie nieder, daß ihr endgültiges Erkenntnis ihres Verlustes voll zum Bewußtsein kam. Ein jäher, atemraubender Schmerz durchzuckte sie und Hirn; ein wimmernder Laut und schwer sank an ihres Mannes angstvoll klopfende Brust.

Die wohlthätige Ohnmacht enthielt die junge Frau für einen Augenblick. Sie lag aber desto mehr in Giovanni's Armen. — Wenn Lotti stirbt!

War, als müsse er dann wachstunig werden, als es nicht überleben, sein geliebtes Weib sterben sehen durch seine Schuld — weil sie der Mutter nachging, die im ausbrechenden Wahnsinn getötet hatte auch seine Schuld! — Ach, der Schmerz, der seine Seele zerschmetterte und durch seine Selbstanklagen so folterte, wie heftige, körperliche Pein.

Lotti saß und sorgsam auf's Sofa, dann schellte er gedacht, so geschah es; der Arzt öffnete leise die Tür und nach einem forschenden Blick ins Gemach rasch die beiden Männer wechselten ernste Worte. In leidenschaftlichen Blicken der Doktor in das totenblasse Antlitz der Frau.

Als Lotti aus ihrer tiefen Ohnmacht erwachte, fand sie sich in ihrem Bett liegend mit einer festsamen Erschöpfung in den Gliedern und steigendem Schmerz in Kopf und Brust. Eine Weile lag sie stumm und regungslos in den weißen Kissen, wie nachdenkend — dann vergaß sie ihr Gesicht und ein lauter Schrei brach von ihren Lippen.

Sie warf die Arme in die Luft, als wollte sie etwas greifen, richtete sich empor, sank aber gleich darauf matt wieder zurück.

Giovanni eilte an ihr Lager, schob sanft den Arm unter ihr Kissen und richtete sie auf. Er zitterte, denn er wußte, nun kam der ganze Jammer ihres Herzens zum Ausbruch.

Und anfangs schien es auch so. Ein paar konvulsische, heftige Bewegungen ängstigten ihn aufs äußerste, doch dann lag die junge Frau ganz still; sie hatte das Gesicht in die Kissen gepreßt, um die Schreie zu unterdrücken, die sich mit Gewalt über ihre Lippen ringen wollten.

Und wie sie so trampschaft das zuckende Antlitz vor dem Gatten verbarg und ihrer Seele Sehnen dämmte wieder in wildem Schmerz der Mutter nachging, da dachte sie auf einmal daran, wie lange ihr Mann, der in verzehrender Angst an ihrem Lager saß, die Liebe einer Mutter entbehrt und wie er die ihrige dann geliebt hatte.

Und aus diesem Gefühl wuchs das Erbarmen mit seinem Leid, seiner doppelten Qual nun so übermächtig empor, daß sie das Köpfchen hob und ihm mit ihrem liebevollsten Blick ins Auge sah. Der trampschaft zuckende Mund versuchte jetzt sogar ein Lächeln, aber es blieb doch nur ein herzzerreißender Ausdruck rührender Bemühens, der Giovanni tief in die Seele schnitt. —

Mit bewundernswürdiger Stille ertrug Lotti auch die Aufregung der nächsten Tage.

Im Salon der Villa Arnheim stand der Sarg mit der lieben, stillen Schläferin. Was Liebe und Reichtum vermochten, war geschehen, um den Raum würdevoll und pietätvoll zu schmücken, in welchem Lottis Mutter aufgebahrt war, und wo die kurze, aber tief ergreifende Beisetzungsfeier stattfand.

Ehe die Teilnehmer an derselben eintrafen, hatte die Tochter lange allein bei der Leiche gewollt.

„Mutti, meine herzliche, teure Mutti —“

Ach, all die süßen Rosenamen, wie sie nur stammelnder Kindermund erfinden kann und Lotti so gern noch in späteren Jahren, als sie längst erwachsen war, gebrauchte, brachen in dieser bangen Abschiedsstunde mit Schmerz erfüllter Innigkeit von ihren Lippen.

Sie streichelte mit ihren bebenden Händen sanft die kalten Wangen, küßte leise und sanft die kalten Lippen und legte endlich ihr heißes, tränenüberströmtes Gesicht neben das leblose der Toten.

Ach, ihr Mütterlein wachte nicht auf, um ihren Biebling, wie sie es früher so oft getan, auf den Kissen dicht neben sich ein Bläßchen einzuräumen, wo sich Lotti dann hingekümmert und eingehuscht hatte — dicht am Mutterherzen, dessen leisen Schlag sie durch das Nachgewand fühlen konnte. Nun schlug es nicht mehr — nun war alles still und kalt und tot.

Und nach all der jammernden Verzweiflung dieses Abschieds bemächtigte sich Lottis eine dumpfe Betäubung. Ihre Gedanken kreisten — immer rundum, immer rundum — sie wollte ihnen wehren, wollte sie halten, sie zurückdämmen, doch sie war ohnmächtig der gewaltigen Macht gegenüber, mit welcher ihre Seele sich aufbaumte in der einzigen Frage: „Warum?“

Niemand gab Antwort darauf, die Tote nicht und das Schicksal nicht, das erbarmungslos über Leichen schreitet, kalt lächelnd, hier nehmend und verjagend — dort gewöhnend, mit vollen Händen seine Günst ausstreuend!

Und Lotti hob den Blick, den todesmutigen, tränensternen, und dieser traf ein wunderschönes, durch schwarzen Flor verschleiertes Bildnis. Und die Augen dieses Bildnisses sahen sie an, so groß, so dunkel und so tief — Lotti erschauerte — und der rote, süße Mund hatte ein Lächeln für sie, ein Lächeln, hinter dem ein Weh verborgen lag — ein großes, leidvolles Weh und eine große, ungelöste Frage.

Da sank Lotti lautlos zusammen. —

Wenn Giovanni geglaubt, sein junges Weib werde unter der Last ihres Kammers in schwere Krankheit verfallen, so wurde er bald mit Staunen gewahr, welche Elastizität Lottis ganze Natur besaß.

Zeichner am Schalter. Die Wahl des Reichsschuldbuches verursacht keine besondere Mühe, bietet aber außerordentlich große Vorteile: Kostenlose, sichere Unterbringung des Anleihebestandes, Befreiung von aller Sorgen um Verwaltung und Verwaltung, regelmäßige Zinszahlung durch die Post oder fortlaufende kostenlose Ueberweisung derselben an die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft des Gläubigers.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 7. März 1916.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Feuervorbereitung bis in unsere Gräben nordöstlich von Vermelles vorgedrungen waren, wurden mit dem Bajonett wieder zurückgeworfen.

In der Champagne wurde in überraschendem Angriff östlich von Reims die Champagne unsere Stellung zurückgenommen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgesetzt hatten. Zwei Offiziere, einhundertfünfzig Mann wurden dabei gefangen genommen.

In den Argonnen schoben wir nordöstlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor.

Im Maasgebiet frische das Artilleriefeuer wuchs sich des Flusses auf, östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stärke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundungstruppen mit dem Feind kam es zu Nahkämpfen nicht.

In der Woëvre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit stürmender Hand genommen. In einzelnen Häusern am Westrand des Ortes halten sich die Franzosen noch. Sie bückten über dreihundert Gefangene ein.

Eins unserer Lustschiffe belegte Nachts die Bahnanlagen von Bar-le-Duc ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 8. März 1916.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die von uns zurückgeroberte Stellung östlich des Gehöftes Raismont-de-Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Hügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen.

Auf dem linken Maas-Ufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge des Côte-de-Zalou, des Pfefferrückens und des Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes auf beiden Seiten des Forges-Baches unterhalb von Bethincourt in einer Breite von sechs und einer Tiefe von mehr als drei Kilometer gestürmt. Die Dörfer Forges und Regneville, die Höhe des Raben und St. Sumier-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstände der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisungen. Ein großer Teil der Befestigung der genommenen Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, achtundfünfzig Offiziere, dreitausendzweihundertsebenundfünfzig Mann, wurden gefangen. Außerdem fielen zehn Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woëvre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen, die Zahl der dort gemachten

Gefangenen ist auf elf Offiziere, über siebenhundert Mann gestiegen, einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen belegte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Tschowitsch (südöstlich von Baranowitsch) — Luninets, auf der starker Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 7. März (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. März 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Karpilowka warfen Abteilungen der Armee des Generalobersten Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind aus einer Verschanzung und setzten sich darin fest. Nordwestlich von Tarnopol vertrieb ein österreichisch-ungarisches Streikkommando die Russen aus einem 1000 Meter langen Graben; die feindliche Stellung wurde zugeschnitten. An der bestarabischen Grenze war gestern die Beschäftigung beiderseits reger.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 8. März (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzogs Josef Ferdinand war auch gestern die Gefechtsintensität zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rücktritt des Kriegsministers Gallieni?

Vern, 8. März (W. T. B. Nichtamtlich.) Hier laufen aus Frankreich stammende Gerüchte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. „Petit Journal“ weist eine Zensur auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückichten angegeben sind.

Französische Trübsungen. — Die schwere Artillerie.

Von der Schweizer Grenze, 8. März. (Priv. Tel. der Pres. Ztg., zens. Pres.) Die militärischen Mitarbeiter der Pariser Zeitungen bemühen sich, den niederschlagenden Eindruck zu verwischen, den die letzten französischen Tagesberichte beim Publikum hervorgebracht haben. Sie legen die Bedeutung der von den Deutschen genommenen Ortschaften und Punkte herab und betonen, daß es sich nur um lokale Erfolge handle, die dem Ausgang der Schlacht immer noch nicht vorgriffen. Es werde den Deutschen auch weiterhin nicht gelingen, die Côte d'Or zu erobern.

oder den Mort Homme zu nehmen, deren Besitz unbedingt gesichert sei. Diese Fachleute trösten das Publikum damit, daß die Deutschen sich immer auf Vorstöße beschränkten, daß ihnen also der Atem ausgehe für einen allgemeinen Angriff auf der ganzen von Verdun. Nur der General Berthaut im „Petit Journal“ glaubt an einen bevorstehenden deutschen Massenangriff zwischen Malancourt und der Maas.

Im „Journal“ schildert der Senator Jean Béraud die ungeheure Wirkung der deutschen schweren Artillerie und die Organisation, die zur Heranschaffung der Schütze auf zum Teil neugebauten Eisenbahnen war. Er ist der Meinung, daß Deutschland seine Artillerie, insbesondere die 38 Zim. Geschütze, während des Krieges geschaffen habe. Frankreich könne den Sieg nur sichern, wenn es noch mehr Kanonen beschaffe, als die deutsche Armee besitze, und die französische Armee sich dieser schweren Artillerie vorbereitung ebenso zu bedienen lerne wie die Deutschen.

Das „Echo de Paris“ gibt die Äußerung eines vertrauenswüthen, tie in der deutschen Presse der Heeresleitung entgegengebracht werden. Das Blatt diese Anerkennung als ein Beispiel hin, das man reich beherzigen sollte.

Ein rumänisches Urteil.

Budapest, 8. März. (Priv. Tel. der Pres. Ztg.) Nach einer Bukarester Meldung bespricht die holländische „Independance Roumaine“ die Kämpfe bei Verdun. Verbindung damit die Friedensmöglichkeiten. Die Schilderung der mit unerhörter Leidenschaft und blutigen Kämpfen gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, daß die große deutsche Offensive die Möglichkeit des Scheiterns beizubringen werde. Die Entente habe einen Vorteil für mehrere Jahre führen wollen während der sie aus verschiedenen Gründen, die an dieser Stelle nicht fortgeführt werden könnten, die Situation, wie es den Umständen habe, mit mächtigem Angriff lösen wollte. Selbstverständlich könne der so geführte Kampf nur kurze Zeit dauern. Diese werde die bessere Seite dieses unerhörten Schlachtens, das in der Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts nicht vorgekommen sei, zu bleiben werde.

Zar Ferdinand nach Ungarn abgereist.

Wien, 8. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) König der Bulgaren machte dem Kaiser vormittags Aufwartung und reiste nachmittags nach Ungarn ab.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Portugal.

Berlin, 8. März (W. T. B. Nichtamtlich.) Eine Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen aufgelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffe in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von Portugal nach Italien und Salonik verwendet werden. Die griechische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Versicherungsgesellschaft verchartert, die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

Lissabon, 8. März (W. T. B.) Meldung der Novas: Neunzig deutsche Offiziere und Seeleute wurden in Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen verwenden.

Englische Stimmen zur Heldenfahrt der „Möwe“.

London, 8. März (W. T. B. Nichtamtlich.) „Manchester Guardian“ schreibt: Die „Möwe“ ist ein deutsches Kriegsschiff, das eine sehr effektive englische zweimal, auf der Ausreise und auf der Heimfahrt, erbrochen hat. Die „Möwe“ vernichtete 50 bis 60 britische Schiffe. Wenn man in

Frauensiebe.

Roman von Clara Mepp-Stübs.

48

Da war kein schmerzvolles Hindämmern, kein apathisches Sichgehenlassen in leidvoller Zurückgezogenheit, keine heftigen Schmerzensbrüche, sondern ein mutvolles Kämpfen, ein tapferes Zusammenraffen aller Willenskraft, ein zielbewusstes Festhalten an dem einen Wunsch, durch die Leid nicht Giovanni's Kummer zu vermehren. Wenn er sich in reuevollen Selbstanklagen erging, so stand sie ihm tröstend zur Seite.

Wohnte auch ihr ganzes Innere ein einziger Sehnsuchtschrei nach der Toten sein und mochten des Abends, wenn alles schlief und Giovanni endlich auch die Ruhe gefunden hatte, heiße Tränen ihre Rissen nehen und ihre Lippen immer wieder den süßen Mutternamen flüstern, ihr Gatte wurde nichts gewahr davon.

Er hatte sich erschreckend verändert! Seine Wangen waren eingefallen; durch die dunklen Schatten, die unter den Augen lagen, erschienen diese noch größer, erstarrten aber selten im alten Feuer, sondern blickten entweder unruhig umher oder matt und milde. Der hohle, quälende Husten hatte sich verstärkt und so brach man eher nach dem Sünden auf, als man ursprünglich beabsichtigt hatte.

Was ärztliche Kunst und gewissenhafte Pflege vermochte, das geschah auch, um Kommerzientrat Arnheims Leiden zu erleichtern. Die Ärzte waren noch nicht klar, ob der Todesanfall nur eine Folge der furchtbaren Erregung gewesen sei, in welcher der Kranke sich zurzeit befand, oder ob derselbe den beginnenden Wahnsinn anzeigte. Ein neuer Anfall war bisher nicht erfolgt; der Patient lag in halber Bewußtlosigkeit wieder schwer krank auf seinem Lager.

Mit einem trostlosen Blick in das verfallene Antlitz nahm Giovanni Abschied von seinem Vater. Dann reichte er der Schwester tiefbewegt die Hand. Er sah so blaß und verstört aus, daß diese herzlich zu ihm sagte: „Herr Arnheim, verlieren Sie die Hoffnung nicht!“ Er machte eine abwehrende Bewegung; er glaubte an seines Vaters Genesung nicht.

Wie hätte er auch ahnen können, wer von ihnen beiden zuerst durch das dunkle Tor schritt, das uns vom Jenseits trennt? —

Als nach der Abreise der Herrschaft Marthe Steffens und Emma die Zimmer reinigten, da wuschte sich das Stubenmädchen plötzlich mit dem Handrücken über die Augen.

„Ich wat, Emma, du bring mich mich in Waddid und Weibdag.“ brummte Marthe sie unwirsch an. „Dat is mi mal so, dat let sich nicht awschudden. Ich segg doch: da sonnerbare Ahnung in min Gemind!“

Eine Weile darauf meinte sie: „Gah, mi heiwien noch wel Tid. Will'n hüt mal Fiterawend maken. Ich mal uns mal een recht gauden Bunsch. Dat is gaud vör Dine Gedanken un Din Brugelichwarden un de sonnerbare Ahnung in min Gemind!“

Marthe Steffens raffte energisch Eimer und Schrubber vom Boden auf und stapfte mit tiefsinnigem Kopfnicken hinaus.

Emma folgte zögernd; sie hätte gern noch etwas hier gearbeitet, aber sie wußte, Marthe verlangte Gehorsam, und überdies war es in den jetzt so öden Räumen mit den Möbeln, die schon die Staubklappen trugen, und den dunklen Schatten, die bereits in Winkeln und Ecken hockten, auch wirklich zum „Gruseligwerden!“ —

12. Kapitel.

Die etwas bange Seligkeit, mit welcher Ria Forster der Ankunft ihres Verlobten entgegengefahren, war einer jubelnden Zuversicht gewichen, als sie in des Geliebten treue Augen geschaute. Sie kannten sich ja noch so wenig, und da waren in dem schüchternen Herzen Rias wohl zuweilen leise Zweifel aufgestiegen, ob sie Heinz Holm, dem kühnen Afrikakrieger, auch genügen würde.

Die beglückende Gewissheit gab er ihr ja sofort, aber unbeschreiblich waren ihre Gefühle, als der junge Offizier einen Gegenstand aus der Tasche zog, welchen sie, plattgebrüht und verbaut wie er war, als die silberne Kapsel erkannte, in welcher Heinz einst die ihm geschenkte Rosenkranzspise aufbewahrt hatte.

„Diese hier hat mir das Leben gerettet,“ sagte er bewegt, „durch sie wurde der Lauf der Kugel verändert, traf das Herz nicht, wirkte also auch nicht tödlich!“

Ria Forster's Herz aber stand fast still vor Entsetzen. „Also so nahe streifte der Tod an Dir vorüber — oh!“ Sie schlang die Arme um seinen Hals. „Wie gut, daß ich

Dir die Kapsel damals gab; ich wollte es eigentlich nicht. Du noch?“

„Ja, ja, ich weiß! Hättest Du es nicht getan, hätte die Kapsel in einer anderen Tasche getragen, also nicht wo sie mir etwas unbehaglich liegt.“ Er schlug sich auf die linke Brustseite. „Und da wäre ich natürlich hin,“ ernst werdend legte er seine Hand auf: „wo so viele tapferen Kameraden geblieben sind!“

Wah und erschüttert schaute Ria in das magere, gelbes Gesicht ihres Verlobten: „Ach, Heinz, das wäre furchtbar gewesen!“

„Liebling! Im Kampf heißt es:

Heute noch auf stolzen Rossen,

Morgen durch die Brust geschossen,

Stirbt ein braver Reitersmann.“

Ria erschauerte. Sie faltete die Hände über dem Herzen und betete stumm zum blauen Aether. Es sah fast als ob sie ein stummes Dantgebet hinaussandte.

So war ihr Glück wohl unendlich groß, aber es lag wie ein leichter Hauch darüber, eine Welle vom Brand des Krieges, vom Dufte des Totenselbes hatte es gestreift, war ihr schon Vottis herbes Leid sehr nahe gekommen, hatte sie ernst und weich und tief gemacht, so tat die Lung ihres Bräutigams noch ein übriges, und aus dem müdigen, oft etwas zu oberflächlichen Mägdlein wurde ein denkendes Weib, das mit offenen Augen erkannte, welches Bild die Welt ihr jetzt bot.

Als sie das einmal Heinz gegenüber äußerte, betete er sie an. Also hatte er sich nicht getäuscht; die jugendliche Form barg eine Seele, die nach Erkenntnis strebte, die den reinen Blick forschend und suchend in die Welt richtete.

„Ja, Herzenkind, wir betrachten die Welt nun durch unsere eigene Brille und meistens schaffe ich Phantasie ein Bild dazu, das nicht immer der Wirklichkeit entspricht!“ belehrte er sie gütig. —

Das Brautpaar saß mit dem Geheimrat Forster und Arnheim'schen Ehepaar, Giovanni und Lotti, in einem zu Kairo. Man besprach soeben einen Ausflug nach den Pyramiden, welchen man am nächsten Tage unternehmen wollte.

Der über das geschicklich zulässige Maß hinaus
Säfer, Kenghorn, Rischfrucht, worin sich Säfer
befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich
am Vaterlande und macht sich strafbar!

welche Warenmengen die vernichteten Schiffe während
Jahres nach England hätten einführen können, so ist
britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert.
Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache,
es ist sehr töricht, Kreuzfahrt n. wie die der „Möwe“,
ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere
Regeln gegen ein Wiedervorkommen solcher Blockade-
schiffe.

Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es wäre
unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere ein-
des Glück hätten, wie der Kapitän der „Möwe“. Die
Entscheidung der „Möwe“ ist anscheinend besonders gut
gefallen. Der Kapitän hat ein verzweifelter Abenteuer
Gefahr und Mut geführt und wird dafür jedenfalls
Zusatzlohn aus dem Rum erhalten, den er verdient.

Krieg und Zeitungen.

In der am 27. Februar in der Bürgergesellschaft zu
auf Einladung des Vereins Rheinischer Zeitungsver-
abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Zeitungs-
des Vereins, die von den Verlegern der
mittleren und kleineren Zeitungen aus allen Be-
sehr stark besucht war, wurde nach dreistündigen ein-
des Verhandlungen folgende Entschließung einstimmig
angenommen:

Die Öffentlichkeit ist durch wiederholte Hinweise
auf Mitteilungen der Presse genügend darüber unter-
den, in welcher Notlage das deutsche Zeitungsgewerbe
betroffen befindet.

Diese Notlage hat sich in den letzten Wochen der-
schärfte, daß leider die größten Befürchtungen
das Weitererhalten vieler Zeitungen bestehen.

Es müssen aber unter allen Umständen gerade in
heutigen schweren Zeit die Voraussetzungen geschaffen
werden, unter denen unserem Vaterlande seine bewährte
Presse erhalten werden kann. Große Opfer haben die
zeitlichen Zeitungsverleger im Bewußtsein ihrer vater-
ländischen Aufgaben und Pflichten bisher gebracht, sie
müssen aber für die Zukunft die so außerordentlich
steigenden Lasten nicht mehr allein zu tragen. Notge-
zeiten sehen sie sich daher gezwungen, die Verkaufspreise,
die allgemein in keinem Verhältnis mehr zu den Auf-
wendungen für die Herstellung und die Leistungen der
Zeitungen stehen, ab 1. April ganz wesentlich zu erhöhen.
Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die
sicher den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der
zeitlichen Verleger ein einsichtsvolles Verständnis ent-
gegenbringt.

Aus den oben entwickelten Gründen werden sich die
mittleren und kleinen Zeitungen nicht nur des Ver-
kaufes, sondern auch in den übrigen Teilen Deutsch-
lands zu erhöhen. vom 1. April d. Js. ab die Be-
trags monatlich um 15, vielfach um 20 Pfg. und
zu erhöhen. Das Nähere hierüber wird bekannt ge-
geben werden.

Lokale Nachrichten.

Zur Aufklärung! (Amtlich.) Weitere Volkstreife scheinen
in der Vorstellung befangen zu sein, daß die Zeichnungen
der Kriegsanleihe eine steuerliche Belastung in ver-
schiedenem Maße, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in
einer besonderen Kuponsteuer, besorgen lassen. Der-
artige Anschauungen entbehren vollständig der Begründung.
Die Frage ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinn-
steuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in
Kriegsanleihen oder in sonstigen Vermögenswerten angelegt
wurde, noch unangelegt in den Händen der Steuer-
pflichtigen befindet. Schenkungen und Schuldverschrei-
bungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert,
sondern kommt es lediglich darauf an, wie sich Vermögen
des Steuerpflichtigen überhaupt während
Kriegszeit gestaltet. Ein Vorzug ist aber für die
zeitlichen Reichsschatzanweisungen und die fünfprozent-
Schuldverschreibungen einschließlich Schuldbuchfordern-
gen, sofern vorgesehen, als sie bei der Einrichtung der
Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsmittel ange-
sehen werden sollen.

Die Millionen Mark zeichnet nach einer Notiz der
„Ztg.“ die höchste Farbwerke auf die 4. Kriegsan-
leihe die erste Anleihe hatte f. Zt. die Firma 1 Mil-
lion auf die zweite drei Millionen und auf die dritte vier
Millionen Mark gezeichnet.

Die Geschworenen wurden für die zweite diesjährige
Sitzung des Wiesbadener Schwurgerichts u. a. ausgelost
von: Chemiker Georg Gustav Vangel von Höchst,
Anton Dorn von Schwanheim, Rentner Emil
von Griesheim, Fabrikant Heinz Schmitz von
Wiesbaden und Rentner Franz Dorn von Königstein.

Die Farbwerke vorm. Meister Lucius u. Brüning. Wie
es ist damit zu rechnen, daß die Dividende der Ge-
sellschaft für 1915 wieder die Höhe der vorjährigen von 20
Mark erreichen wird.

Verfügung. Am 1. März 1916 ist eine Verfügung
des Reichspräsidenten, die die Reichsbesitzer, Beschlagnahme
von Waren, Mißstände des Handels erlassen worden.
Der Inhalt der Verfügung wird in den Amtsblättern
bekannt gegeben.

Die Reichs-Buchwoche soll in der Zeit vom 28. Mai
bis d. 3. Juni d. Js. abgehalten werden. Sie soll den Zweck
haben, unsere Truppen im Felde mit geeignetem Lesestoff

zu versehen. Die Buchwoche im vergangenen Jahre hat
bekanntlich ein überraschend gutes Ergebnis gehabt.

Maul und Klauenfische, die wir im Kreise Höchst
glücklich losgeworden waren, ist nunmehr in einem Gefäß
in Sulzbach ausgebrochen. Der Handel mit Rindvieh und
Schweinen ist in Sulzbach bis auf weiteres verboten.

Eine Warnung an die Hausfrauen. In den Tages-
blättern erscheinen zur Zeit öfters Inserate, in welchem dem
Publikum zu erstaunlich billigen Preisen Lebensmittel, wie
Würste, Fette, Suppen-Würfel, Dele und Del-Erfatz etc.
angeboten werden. Das Publikum benutzt selbstverständlich
die sich darbietende Gelegenheit und hofft, dadurch billig in
den Besitz solcher Waren und Artikel zu gelangen. In den
meisten Fällen ist es jedoch ein gründlicher Reinschl. Gutes
Geld wird für Schund- und Schwindelwaren, ja zum Teil
für verdorbene gesundheitsgefährliche Artikel zum Fenster
hinausgeworfen. Das Publikum, besonders unsere Haus-
frauen, werden hiermit dringend gemahnt, bei darartigen
lauten Anpreisungen die größte Vorsicht walten zu lassen.

**Eine Bekanntmachung betreffend Verbot des Fallens
von Nussbäumen** ist am 29. Februar erlassen worden. Der
Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern
bekannt gegeben.

Die abgeworfenen Luftschiffbomben, von denen wir
in unserer letzten Nummer Mitteilung machten, sind zum
Teil schon gefunden worden. Wie aus Bromskirchen, im
Kreise Biedenkopf, gemeldet wird, hat ein Zimmermann in einem
etwa 7 Kilometer von dort entfernten Winkersbach mehrere
schwere Luftschiffbomben ohne Zünder gefunden die lediglich
zu dem Zwecke abgeworfen worden waren, um das Luft-
schiff zu erleichtern.

Elf Jahre unterwegs. Eine Postkarte, die am 22.
April 1905 in Sachsenhausen nach Pforzheim aufgegeben
worden ist, kam dieser Tage zurück mit der Bemerkung
„Adressatin gestorben“. Sie war also elf Jahre nach
Pforzheim unterwegs und hätte bei normaler Bestellung
die Adressatin noch erreicht.

Seifenreinigungsmittel. Dem „Frankf. Gen. Anz.“ wird
geschrieben: Da auch die Seife knapper und teurer wird,
muß die Hausfrau im Hinblick auf den im Sommer ver-
mehrten Wäscheverbrauch danach trachten, preiswerte Erfas-
mittel dafür zu bekommen. Am besten bereitet sie sich bei-
zeiten eine gute Kernseife mit großer Reinigungskraft. Setzt
sie diese, in Stücke geschnitten, vor Gebrauch längere Zeit
der Luft aus, so daß sie gut austrocknet, dann ist sie bedeutend
sparsamer im Verbrauch, dabei doch voll ihren Zweck er-
füllend. Zur Behandlung von Wäsche ist folgende Mischung
sehr zu empfehlen: 500 Gramm beste Kernseife, 500 Gramm
Bleichsoda, 500 Gramm Seifenpulver, für 10 Pfg. Sal-
malgeist und 3 Liter weiches Wasser, werden zusammen
in einem großen Gefäß zum Kochen gebracht. Die Seife
und Soda natürlich zuvor möglichst zerleinert. Nachdem
die Masse unter Umrühren aufgewirrt, wird sie in ein mit
Wasser ausgepültes, weites Gefäß gegossen und nach völliger
Erkalten in Stücke geschnitten und aufbewahrt. Das Ganze
ergibt ungefähr 7 1/2 Pfund gute Haushaltsseife.

Handwerkskammer Wiesbaden. Die Frühjahrsgesellen-
prüfungen finden statt: für Maurer, Zimmerer, Tüncher
vom 1. — 15. Mai, für alle übrigen Handwerker vom 1. — 30.
April. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren
Borstellenden der zuständigen Prüfungsausschüsse und zwar:
für Maurer, Zimmerer und Tüncher im Laufe des Monats

April, für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1.
März bis 1. April. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen:
für Maurer, Zimmerer und Tüncher diejenigen Lehrlinge,
welche bis zum 1. Juni 1916 und für die übrigen Hand-
werker diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Mai 1916
ihre Lehrzeit beenden. Bei der Anmeldung ist auch der
Lehrvertrag mit einzubringen. Im § 131c der Gewerbe-
ordnung ist in der Fassung vom 30. Mai 1908 bestimmt:
„Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Ge-
sellenprüfung unterziehen. Die Innungen und der Lehrherr
sollen ihn dazu anhalten“. Die Innungen, Lehrherrn und
Lehrlinge werden auf diese Bestimmung aufmerksam ge-
macht, mit dem Bemerkten, daß ein Verstoß hiergegen
Strafe bezw. andere empfindliche Nachteile zur Folge
haben wird. Die Gesellenprüfungsgebühr beträgt 6 Mk.
und ist bestellgeldfrei vor der Prüfung an die Handwerks-
kammer einzuzahlen. Die Zahlung kann auch an die
Agenturen der Nassauischen Landesbank auf Konto der
Handwerkskammer Nr. 1017, oder bei den Postanstalten
auf Postcheckkonto der Nassauischen Landesbank Nr. 600
(Postfachamt Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Im
letzteren Falle wird das Porto erspart und ist nur eine
Gebühr von 5 Pfg. miteinzuzahlen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Best. Jahramt für Kath. Burkhart geb. Raab und
Angehörige, dann best. Amt 3. G. des göttl. Herzens Jesu für
Friedrich Nicolai.

Sonntag: Best. Jahramt für Katharina Schmitt geb. Weib,
dann best. Amt 3. G. der schmerzhaften Mutter Gottes für Karl
Leop. Leimer, dessen Eltern und Schwiegereltern. — Nachm. 4 Uhr:
Beichte. — 5 Uhr: Salve

Freitag abends 8 Uhr: Fastenpredigt und Bittandacht
zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 9. März, fällt die Kriegsbeistunde aus.

Das evangl. Pfarramt

Vereinskalender.

Turngemeinde. Mittwoch Abend halb 9 bis halb 11 Uhr
Turnstunde.
Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.
Gesangsverein Concordia. Sonntag, 5 Uhr Vorstands-
sitzung, halb 6 Uhr Versammlung bei Leop. Gastell. Vollzähliges
Erscheinen wichtig.

Letzte Meldung.

Deutschland und Portugal.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Berlin, 9. März. (W. T. V. Amtlich.) Der
Kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, ist angewiesen
worden, heute von der portugiesischen Regierung unter
gleichzeitiger Ueberreichung einer ausführlichen Erklärung
der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem
hiesigen portugiesischen Gesandten, Dr. Sidonio Paes, sind
heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50
oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparers

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparcassen, den Lebens-
versicherungsgeellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Wachendörfer Wwe. geb. Schlaud

gestern vormittag 6 Uhr, nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 9. März 1916.

Die Beerdigung findet statt:

Samstag, den 11. März 1916, nachmittags 4 Uhr
vom Sterbeause Alte Frankfurterstrasse 25



Verwandten und Bekannten teilen wir hierdurch schmerzvoll mit, dass wir nunmehr die traurige Gewissheit erlangt haben, dass unser seit 9. Oktober 1915 als vermisst gemeldeter braver Sohn, Bruder und Neffe

Kriegsfreiwilliger Philipp Rosenzweig

beim Uebergang über die Donau den Heldentod erlitten hat. Er wurde am 13. Februar d. J. auf dem Friedhof in Semndria beerdigt.

Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Familie Peter Rosenzweig,
Georg Berz,
Schwester M. Custodia.

Beizdorf a. Sieg,
Schwanheim a. M.,
Brühl Bez. Köln,

8. März 1916.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Musketier Anton Gaubatz

insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Chr. Gaubatz.

Schwanheim a. M., den 8. März 1916.

Kartoffeln

zu kaufen gesucht

Bäckerei Dreisbach.

Empfehle mich zur Lieferung von

Waschkessel und Waschtöpfen

Johann Anton Kalk
Feldbergstrasse 36.

Vereinigte Landwirte Schwanheim a. M.

Laut Beschluss der Generalversammlung kostet der Liter Milch von heute ab 2 Pfg. mehr.

Schwanheim a. M., 7. März 1916

Der Vorstand.

Die Beleidigung die ich gegen Herrn Ant. Lohrmann in dem Gasthaus zur Rose ausgesprochen habe, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.

Jacob Brien.

Als eifernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-
Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelssein, Kopfsch.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., fein Porto.

Zu haben bei:

J. A. Peter, Reugasse, Ecke Querstrasse
Consumhaus Geschw. Düwel,
Franz Jos. Heinrich, Hauptstrasse 10.
Anton Safran, Reustadtstrasse 3.
Schwanheim a. M.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
Zubehör zu vermieten.

112 Kirchgasse 21.

Kleine 2 Zimmerwohnung mit
Zubehör zu vermieten.

33 Nächstes Alte Frankfurterstr. 28.

Kath. Jünglingsverein Schwanheim a. M.

Sonntag, den 12. März 1916

abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Veranstaltung

im Saale der „Turnhalle“.

Programm.

Kaiserparade von Eilenberg.

Klaviervortrag zu 4 Händen.

Begrüssung.

Prolog.

„Die Schill'schen Offiziere.“

Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von W. A. Pannek.

PERSONEN:

Ferdinand v. Schill, Husarenmajor, Führer eines Freikorps.	Der französische Offizier.
Petersdorf	Der französische Unteroffizier.
Adolf v. Lützow	Erster, zweiter französischer Soldat.
Albert v. Wedell	Der Kommandant von Wesel.
Quistorp	Kröger
Trachenberg	Spickermann Handwerksmeister
Karl v. Wedell	Radtke, ein hinkender, aber rüstiger, älterer Mann.
Erster, zweiter, dritter Schill'scher Husar.	Der Wirt. Volk, Schill'sche Offiziere.

Zeit: Das Jahr 1809.

Ort: 1. Aufzug: Eine Wirtsstube in Berlin. 2. Aufzug: Eine freie
Gegend in Anhalt. 3. Aufzug: Ein freier Platz in Stralsund. 4. und 5.
Aufzug: Die Zitadelle von Wesel.

Nach dem 1. Aufzug: Overture zu „Zampa“ v. Herold (Klavier).
„ 2. „ : Fantasie aus „Faust“ v. Gounod (Klavier).
„ 3. „ : „Largo“ v. Händel (Violine u. Klavier).

Preise der Plätze: Reservierter Platz 80 Pfg. II. Platz 40 Pfg.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Die reservierten Plätze sind nur im Vorverkauf zu haben.

Eintrittspreis zur Hauptprobe:

am Nachmittags ¼ 4 Uhr für die Kinder 10 Pfg.

NB. Es wird höflich gebeten, während der Veranstaltung das
Rauchen zu unterlassen.

Kreissparkasse des Kreises Höchst

Zeichnungen auf die:
vierte Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen:

Lohrmann, Bürgermeisteramt.

Zur Konfirmation! Stiefel und Halbschuhe

in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.

Jourdan's Schuhhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Kleine

Fettheringe

50—60 Stück Inhalt in ein Postfässchen
in Heringstunke versendet franko per
Nachnahme zu Mk. 6,85.

Fr. Haase, Dessau.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten.
Nächstes Kirchgasse 11. 141

Schöne 2 od. 3 Zimmerwohnung zu
vermieten. Neue Frankfurterstr. 48. 195

Schöne 3 Zimmerwohnung (Part.)
zu vermieten. Näh. Exped. 42

Bei Snitten das B

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-
Brust-Bonbons Paket 10 und 20
Vielfach anerkannt. Begutachtet
Herrn Dr. Zeiler. Zu haben in

151 Schwanheim bei J. A. P.

Schöne 3 Zimmerwohnung
abgeschl. Vorplatz zu vermieten.
Näh. Exped.

Ein Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulvern ist eine ganz
vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit
wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht
werden kann.

Nährhaft Billig
wohlschmeckend leicht herzustellen.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör an ruhige Leute per 1.
April zu vermieten. Rainstr. 23. 100

Schöne große 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. April zu
vermieten. Nächstes Bahnstr. 20. 113